

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Gedichte in der Grundschule mit illustrierten Text- und Arbeitsblättern als Kopiervorlagen

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Inhaltsverzeichnis

Vorwort (Oswald Watzke)	4
1. Gedichte rund ums Jahr für die 1. Klasse	5
1. Volksgut: Abzählreime (Oswald Watzke)	5
2. Josef Guggenmos: Bumdididi (Oswald Watzke)	8
3. Albert Sixtus: Mein Drachen (Harald Watzke)	11
4. Jan Alda: Der kleine Leser / Die kleine Leserin (Oswald Watzke)	15
5. Volksgut: Der Winter kommt (Harald Watzke)	19
6. Alfred Könner: Schon seit Tagen (Oswald Watzke)	21
7. Bruno Horst Bull: Schneeglöckchen (Oswald Watzke)	24
8. Josef Guggenmos: Sieben kecke Schnirkelschnecken (Maria Werner)	26
9. Volksgut: Der Sommer kommt (Harald Watzke)	29
10. Helme Heine: Der Hase mit der roten Nase (Maria Werner)	31
11. Josef Guggenmos: Verblühter Löwenzahn (Maria Werner)	34
Zusatzangebote (Oswald Watzke / Maria Werner / Harald Watzke)	37
1. Unbekannt: Reim-Uhr „Herbst“	40
2. Evelin Dunkel: Roller, Roller, rattatat	41
3. Rolf Zuckowski: Mein Weg zur Schule	43
4. Volksgut: Laternenlied	44
5. Josef Guggenmos: Weihnacht	45
6. Volksgut: Faschingsball der Tiere	47
7. Volksgut: Beim Seilspringen	48
8. James Krüss: Mailied	49
9. Bruno Horst Bull: Der beste Mensch auf Erden	50
2. Gedichte rund ums Jahr für die 2. Klasse	51
1. Hans Baumann: Lesestunde (Maria Werner)	51
2. Unbekannt: Bildgedichte „Herbst“ (Oswald Watzke)	54
3. Fritz und Emely Kögel: Der Bratapfel (Maria Werner)	57
4. Arthur Schoke: Rodelfahrt (Harald Watzke)	60
5. Carola Wilke: Zur Fastnacht (Oswald Watzke)	63
6. James Krüss: Scheine, Sonne, scheine (Oswald Watzke)	65
7. Unbekannt: Die ganze Familie (Oswald Watzke)	67
8. Ursula Wölfel: Meine liebe Mutter du (Harald Watzke)	70
9. James Krüss: Gewitterlied (Oswald Watzke)	73
10. Georg Bydlinski: Wann Freunde wichtig sind (Maria Werner)	75
11. Unbekannt: Sommer-Elfchen / Ferien-Elfchen (Oswald Watzke)	80
Zusatzangebote (Oswald Watzke / Maria Werner / Harald Watzke)	83
1. Josef Guggenmos: Kastanien	87
2. Bruno Horst Bull: Vogelabschied	88
3. Volksgut: Zum Erntedank	89
4. Josef Guggenmos: Am 4. Dezember	90
5. Volksgut: Rätsel-Gedicht	91
6. Hilga Leitner: Frühling	92
7. Hans Stempel und Martin Ripkens: Pst!	93
8. Christine Busta: Schlafwind	94
9. Jutta Richter: Antonius, der Bärenhund	95

Literaturverzeichnis

Übersicht über Arten des Textumgangs

Vorwort

Wer die Geschichte der Literaturdidaktik der vergangenen (etwa) zwanzig Jahre betrachtet, kann in ihr mindestens drei Haupttendenzen feststellen. In Bezug auf die Kinderlyrik sind dies folgende drei Haupttendenzen, die heute bereits als allgemeingültige Prinzipien des Gedichtumgangs eingeschätzt werden:

1. Der weite Literaturbegriff gilt auch für die Kinderlyrik.

Zur Kinderlyrik gehören kindgemäße Beispiele aus Vergangenheit und Gegenwart der Humor-, Gebrauchs-, Natur-, Geschehnis-, Gedanken-, Liebes- und Problemlyrik, der Volkslyrik, auch der konkreten Poesie. Sie alle wurden eigens für Kinder verfasst bzw. für sie ausgewählt, aber auch von Kindern selbst für sich und andere geschrieben.

Lyrik für Kinder und Lyrik von Kindern umfasst also die ganze Breite ihrer Formen – ob gebunden oder ungebunden – und die gesamte Fülle ihrer Themen und Inhalte.

2. „Grundschul Kinder brauchen Gedichte“.

Gudrun Schulz (2009, S. 8), die diese Formulierung in Anlehnung an die Buchtitel Bruno Bettelheims „Kinder brauchen Märchen“ (1977) und „Kinder brauchen Bücher“ (1982) wählt, begründet überzeugend diese ihre Feststellung, die inzwischen als sog. literaturdidaktisches Axiom anerkannt wird, wie folgt.

Gedichte wecken und fördern im Kinde in ganz besonderer Weise „kognitives, volutives und emotionales Lernen“, die sich „einander durchdringen und bedingen“, soziales, sprachlich-literarisches und „metaphorisches Lernen“ (Gudrun Schulz 2009, vgl. S. 22), kurzum die gesamte Persönlichkeit.

Kinder können „mit Gedichten besser in die Sprache, in die Welt hineinwachsen“ (Gudrun Schulz 2008, S. 74) und durch sie „ein besserer Mensch“, „ein genussfähiger, feiner empfindender Mensch“ werden (Bert Brecht 1969, S. 36, zitiert von Gudrun Schulz 2009, S. 9).

Gedichte sind deshalb nützlich und unverzichtbar.

3. Die „Werkstatt-Methode“ bestimmt den Gedichtumgang.

Diese „Werkstatt-Methode“, die wir als Sammelbezeichnung für alle vielfältigen, abwechslungsreichen, handlungs- und produktionsorientierten „Maßnahmen“ wählen und nicht zwangsläufig mit einer „Gedichte-Werkstatt in einem Werkraum“ gleichsetzen, lässt sich in sieben Handlungsfeldern des Umgangs mit Gedichten realisieren.

Diese sieben Handlungsfelder, die wir auf S. 96f. in einer Übersicht über Umgangsarten näher konkretisieren, seien hier nur benannt:

- Das Reden und das Sichaussprechen über Kindergedichte,
- das lesende und sprecherische Gestalten und Interpretieren,
- das kalligrafische Schreiben und Deuten,
- das bildkünstlerische Gestalten und Deuten,
- das pantomimische und szenische Gestalten und Interpretieren,
- das musikalische Gestalten und Interpretieren,
- das sprachlich-literarische Verfassen von lyrischen Texten (das „Selberdichten“).

Unser Doppelband für die 1. und 2. Klasse enthält je elf Unterrichtsskizzen, strukturiert nach Hinweisen zum Text, zur Intention und nach Anregungen zur Realisierung und Weiterführung, sowie je neun weitere Gedichte (mit vorausgestellten Unterrichtsideen) als Zusatzangebote, also insgesamt 40 lyrische Texte.

Diese wurden zwar nach dem Motiv „Rund ums Jahr“ angeordnet, könnten jedoch in mehreren Einzelfällen auch außerhalb der Jahreszeiten – und auch über die Jahrgangsgrenze hinweg – den Grundschulkindern angeboten werden.

Jeder Text steht auf einem Gedichtblatt, das in der Interpretation als Kopiervorlage 1 bezeichnet und mit der Seitenangabe versehen ist (z. B.: KV 1 / S. 32). Mitgeliefert wird fast immer ein einfaches Arbeitsblatt (KV 2 / S. 33) im Sinne der Differenzierung für eine produktive Allein-, Partner- oder Gruppenarbeit.

Auf jeder Kopiervorlage befinden sich eine Trennungslinie und das Symbolbild einer Schere als Hinweise für die Lehrkräfte, die Kopiervorlage mit oder ohne „Arbeitsaufträge“, als Ausschnitt oder als Ganzes herzustellen und an die Kinder auszuhändigen. Auf diese Weise könnte von Fall zu Fall entschieden werden, ob die Grundschüler/-innen angeleitet, möglichst selbstständig oder „völlig unprogrammiert und frei“ mit Gedichten umgehen sollen.

Die Kopiervorlagen (Gedicht- und Arbeitsblätter) unserer Unterrichtshilfe sollten so ausgewählt und die einzelnen Möglichkeiten der sieben Handlungsfelder sollten nicht einseitig, sondern möglichst vielseitig eingesetzt werden, sodass die Erst- und Zweitklässler keinen Frust, sondern Lust, Spaß und Freude im Umgang mit lyrischen Texten erleben können.

Dies dürfte, so hoffen wir, dann eintreten, wenn die Kinder wechselweise als Hörer/-innen, Leser/-innen, Sprecher/-innen, Zeichner/-innen, Bastler/-innen, Schreiber/-innen, Spieler/-innen, Sänger/-innen, Tänzer/-innen, Filmemacher/-innen oder als Dichter/-innen agieren dürfen.

Möge in diesem Sinne unsere Unterrichtshilfe dienlich sein!

Oswald Watzke

1. Gedichte rund ums Jahr für die 1. Klasse

1. Volksgut: „Abzählreime“

1. Zum Text

Abzählreime, als Kinderreime Urformen der Kinderlyrik, haben in der Spielwelt der Kinder einen besonderen Gebrauchswert, da sie Tanz-, Reigen-, Fang- oder Versteckspiele regeln. Sie beginnen mit dem Aufzählen von Zahlen, Namen oder „Zauberwörtern“, enden mit dem Auszahlwort „frei“, „du“, „weg“ oder „raus“, sind meistens trochäisch rhythmisiert und treten als Reimpaare, als Zwei- oder Vierzeiler auf. Auf diese Weise lassen sie sich sehr leicht einprägen, sprechen, spielen und sogar singen.¹

2. Zur Intention

Gemeinsame Spiele pflegen soziale Kontakte, die insbesondere zu Beginn des 1. Schuljahres gefördert werden müssen, um den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule erleichtern zu helfen.

Entsprechend der Tatsache, dass die Erstklässler gerade am Beginn des Leselernprozesses stehen, müssen wir die Methode des Vor-, Mit- und Nachsprechens, nicht die des Erlesens, einsetzen. Hinzu kommt das szenische Spiel, das vom Sprachhandeln der Kinder gesteuert wird.

Intentionen im Einzelnen:

- Klang, Reim und Rhythmus der Abzählreime im handelnden Umgang erspüren,
- die Begriffe Abzählreim und Reimpaar kennen lernen,
- selbst Abzählreime herstellen, erfinden und illustrieren,
- Freude am Umgang mit Abzählreimen erleben.

3. Zur Realisierung

Zur Motivation

1. Bildimpuls: Die Lehrkraft deckt langsam die obere Hälfte des Textblattes (mit einer Zeichnung² der Lehrkraft) auf. Die Kinder vermuten, worum es sich handeln könnte. Schließlich entdecken sie die Situation des Abzählens.
2. Freie Aussprache über diese Situation.
3. Zielangabe (von Lehrkraft oder Kindern): „Wir spielen heute einmal Abzählen!“

Zur Textbegegnung

1. *Teilziel:* Schülerdarbietungen

„Schaut euch das Bild an! Denkt an eure Spiele! Sprecht und spielt Abzählreime vor!“ Die Kinder bilden einen

Spielkreis; einzelne, mehrere oder alle zählen abwechselnd aus.

2. *Teilziel:* Lehrerdarbietungen

Die Lehrkraft bringt die Abzählreime des Textblattes in das Spiel ein: Kopiervorlage 1 (S. 6). Wir versuchen sie zu sprechen („lesen“) und auswendig zu singen.

Zum Textumgang

1. *Teilziel:* Benennen der Funktion

Impuls: „Nur bei bestimmten Gelegenheiten gebraucht ihr diese Verse.“ Kinder: „Beim Abzählen, beim Fangspiel ...“ Lehrkraft: „Wir könnten diesen Reimen dann einen Namen geben.“ Kinder: „Abzählreime.“

2. *Teilziel:* Spielen mit Reimen/Reimpaaren

Impuls: „Warum gehen diese Verse so schnell ins Ohr?“ Kinder: „Weil sie kurz sind, weil sie sich reimen ...“ Die Lehrkraft unterstreicht (oder umrahmt) an der Tafelschrift „drei – frei“ und „mu – du“ farbig, lässt weitere Reimpaare finden. Reimspiele werden als „Teekesselspiel“ durchgeführt: Ein Kind nennt ein Wort, ein anderes aus dem Kreise findet den Reim, nennt ein neues Wort und ruft einen neuen Mitschüler auf.

3. *Teilziel:* Werkstatt-Arbeit

Die Kinder bearbeiten einzeln oder mit einer Partnerin, einem Partner die Nr. 1 bis 3 der Kopiervorlage 2 (S. 7).

Einige Beispiele aus einem Schulversuch:

Ene mene meck, du bist weg!	Dibi, dabi, baus, du bist draus!
--------------------------------	-------------------------------------

Ene mene allerlei du bist frei!	Dibi, dabi, dei, du bist frei!
------------------------------------	-----------------------------------

4. *Teilziel:* Aneignen und Werten

Impuls: „Welcher Abzählreim gefällt dir am besten?“ Die Kinder nennen ihren Lieblingsvers, begründen ihre Wahl und schreiben ihn aufs Textblatt. Abschließend können diese (u.a.) Abzählreime gespielt und auf das Handy gesprochen bzw. gesungen werden.

4. Zur Weiterführung

- Weiterarbeit anhand des Arbeitsblattes (zeichnen, ausschneiden, kleben, neue Abzählreime „dichten“),
- Abzählreime im Spielkreis bewusst einsetzen.

¹ Ruth Lorbe: Kinderlyrik. In: Kinder- und Jugendlyrik, hrsg. von Gerhard Haas. Stuttgart, 3. Aufl. 1984, S. 339-368, vgl. S. 351 ff.

² Zeichnung: Peter Seuffert.

Herbst

Abzählreime

1, 2, 3,
du bist frei!

Ene, mene, mu,
ab bist du!



Klebe hier deinen Abzählreim auf!

Male dich und deine Freundinnen und Freunde dazu!

Abzählreime

1, 2, 3,

du bist

Ene, mene, mu,

ab bist

Ene, mene, mei,

du bist

Dibi, dabi, bu,

ab bist

Ene, mene, Maus,

du bist

Dibi, dabi, Dreck,

du bist

1. Schneide die Kärtchen aus!

2. Klebe diese Reimwörter richtig ein!

frei!

du!



frei!

du!

draus!

weg!

3. Bilde mit diesen Wörtern neue Reimpaare!

allerlei

baus



meck

dei

4. Male ein Bild dazu!

2. Josef Guggenmos: „Bumdididi“

1. Zum Text

Josef Guggenmos¹, einer der bekanntesten Kinderlyriker, gebraucht das Stilmittel der Lautmalerei, um eine Szene aus der Zirkuswelt zu gestalten. Bereits als Überschrift „Bumdididi“² und dann neunmal ahmt er einen schweren Elefanten nach, der in der Zirkusmanege herumgeht, der an drei Beinen je ein Glöckchen trägt, das hell klingend mit „didi“ nachfedert, während das vierte Bein – ohne Glöckchen – beim Auftreten nur mit „bum“ zu hören ist. Der Dichter schiebt zwischen die lautmalerischen Strophen semantisch eindeutige Erklärungen ein: Vers 5 teilt mit, wer herumgeht, die Verse 10/11 (ein Reimpaar) nennen die Ursache für die hellen und dunklen Töne in den Klangwörtern.

Somit könnten wir diesen Text zwischen Kinderreim und Kindergedicht ansiedeln³, weil Elemente der Klanglyrik und der Geschehnislyrik gleichzeitig vorkommen, weil außer Klang und Reim der Rhythmus eine weitere bestimmende Rolle spielt: Der tänzerische lebhafteste Daktylus in „bumdididi“ (1, 2, 3) wechselt sich mit der Stakkato-Hebung „bum“ (Verse 4, 9, 15) und dem ruhigen Jambus in den Einschüben (Verse 5, 10/11) hörbar ab.

2. Zur Intention

Josef Guggenmos kommt mit seinem Gedicht dem Kind auf dieser Altersstufe und dessen Bedürfnissen nach „elementaren Urformen der Lyrik“⁴ sehr entgegen. Zudem berücksichtigt er die faszinierende Zirkuswelt als Erlebnisbereich der Kinder, um ihnen Klang, Reim und Rhythmus auf besondere Weise erfahrbar zu machen.

Intentionen im Einzelnen:

- Gefühl für Klang, Reim und Rhythmus, damit die „frühe literarische Kompetenz der Kinder“⁵ fördern,
- das Gedicht (deshalb) sprecherisch, szenisch und musikalisch gestalten,
- zur lyrischen Kreativität motivieren, Parallelgedichte zu schreiben, zu collagieren und inszenieren.

3. Zur Realisierung

Motivationsphase

Dingimpuls „Zirkusplakat: „Der Zirkus kommt.“ Freie Aussprache. Zielangabe: „Ich habe ein ‚Rätselgedicht‘ für euch ...“

Textbegegnungsphase

Ausdrucksstarker Lehrervortrag – ohne (!) Einschübe, Vermutungen, Vortrag des ganzen Textes (mit Pausen vor Vers 5 und Versen 10/11), stilles Nachlesen des ausgeteilten Gedichtblattes (KV 1 / S. 9); Aussprache.

Texterarbeitungsphase

Rhythmisches Erarbeiten der Klanggestalt mit Körper- und Orff-Instrumenten, Sprech- bzw. Singstimme, Tanzschritte (Trommel, Triangel ...), freie Versuche der Kinder, Schlussvortrag, akustisch und szenisch gestaltet.

Produktionsphase

„Werkstatt-Arbeit“: erneuter Dingimpuls: „Zirkusplakat“: „Viele Tiere gibt es ...“, Tiernamen und ihre Laute, Austeilen und Besprechen des Gedichtblattes „Bumdididi“ (KV 2 / S. 10), Gestaltungsvorschläge der Kinder für weitere Tiere besprechen:

Wauwiwi, wauwiwi, wauwiwi, wau.
So geht der Hund herum. Usw.

Muhdidi, muhdidi, muhdidi, muh.
So geht die Kuh herum. Usw.

Mähmimi, mähmimi, mähmimi, mäh.
So geht das Schaf herum. Usw.

4. Zur Weiterführung

- Sprech- und Tanzspiele dieser u. a. Variationen mit Begleitung von Körper- und Orff-Instrumenten aufführen,
- eigenes Textblatt erstellen (Versstreifen mit neuen Tiernamen und Klangwörtern ausschneiden und aufkleben; selbst illustrieren bzw. collagieren,
- Kassetten- und/oder Videoaufnahme der Performance einer Endfassung des Originalgedichtes und der von den Kindern verfassten Parallelgedichte.⁶

¹ Josef Guggenmos, geb. am 2. 7. 1922 in Irsee/Allgäu, gest. am 25. 9. 2003, Abitur in St. Ottilien, Kriegsdienst, Studium der Germanistik, Kunstgeschichte, Archäologie, Lektor, Übersetzer, freier Schriftsteller; verh., 3 Töchter.

Werke u. A.: „Zilli, die Ziege“ (1965), „Sieben kleine Bären“ (1971), „Hans, mein Hahn“ (1972), „Was denkt die Maus am Donnerstag“, 123 Gedichte für Kinder“ (1967), „Ein Elefant marschiert durchs Land“ (1968), „Hausbuch deutscher Sagen und Schwänke“ (1972), „Kasperl in Platschanien“ (1980), „Mein neuer Ball“ (1986), „Das Liederbuch“ (1988), „Die Tiere feiern Karneval“ (1994), „Groß ist die Welt“ (2006 posthum).

² Josef Guggenmos: Bumdididi. Aus: Schnick, schnack, Schabernack. Oldenburg u. Hannover 1973.

© Josef Guggenmos Erben. (Wir danken für die freundliche Genehmigung.)

³ Oswald Watzke: Umgang mit Texten in der Primarstufe, München ³1979, vgl. S. 82-89.

⁴ Hermann Helmers: Lyrischer Humor. Stuttgart 1971, vgl. S. 145.

⁵ Gudrun Schulz: Kinderreime In: Volkacher Bote, Heft 94/2011, S. 11.

⁶ Oswald Watzke (Hrsg.): Gedichte in Stundenbildern 1. Jahrgangsstufe. Donauwörth ³1999, vgl. S. 13-16 (nach Peter Högler).

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Gedichte in der Grundschule mit illustrierten Text- und Arbeitsblättern als Kopiervorlagen

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

